

Zaide - Eine Einführung von Ian Page

Mozart hat *Zaide* nie vollendet, obwohl etwa fünfundsiebzig Minuten Musik überliefert sind. Die Urschrift beinhaltet kurze Stichwörter von elf der fünfzehn vollständigen musikalischen Nummern, welche die letzten Worte des vorhergehenden Dialogs anzeigen. Außer diesen Anhaltspunkten ist jedoch kein gesprochener Dialog überliefert (von Mozart wissen wir indessen, dass es davon eine Menge gab). Das Werk ist aus mehreren Gründen faszinierend – zum einen, allein aufgrund des unvollständigen Charakters, zum anderen, weil es aus einer besonders schmerzlichen und emotionalen Zeit in Mozarts Leben stammt, und schließlich, weil es das längste, der sehr geringen Anzahl von Mozarts Werken ist, das nicht als Auftragswerk oder im Hinblick auf eine Aufführungsgelegenheit entstanden ist. Am Punkt, an dem Mozart die Komposition abbrach, hat sich die Geschichte scheinbar am allerweitesten vom erwarteten glücklichen Ende entfernt, und wir können uns des beabsichtigten Ausgangs nicht sicher sein. Das Werk hatte nicht einmal einen Titel, bevor im Jahr 1866 der Versuch unternommen wurde, es auf die Bühne zu bringen.

Hintergründe

Mozart begann mit der Arbeit an *Zaide* im Herbst 1779, als er dreiundzwanzig Jahre alt war. Ohne es zu wissen, hatte er damals bereits mehr als die Hälfte seiner Karriere hinter sich gebracht. Der Unterschied zu seiner vorherigen Oper, *Il re pastore*, die in Salzburg am 23. April 1775 uraufgeführt wurde, hätte nicht größer sein können. Dies ist zum Teil auf die ästhetischen Unterschiede zwischen deutscher und italienischer Oper zurückzuführen, noch mehr aber auf die Entwicklungen in Mozarts Privatleben innerhalb der viereinhalb Jahre, die zwischen den beiden Kompositionen liegen.

Mozart war zunehmend desillusioniert und enttäuscht von der provinziellen Beschränktheit des musikalischen Lebens in Salzburg. Als er allerdings seinen Arbeitgeber, den Erzbischof Colloredo im Sommer 1777 ersuchte, ihn aus seiner Position als Violinist am Hoforchester zu entlassen, reagierte dieser gereizt und entließ sowohl Mozart als auch dessen Vater. Leopold Mozart entschied sich weise dafür, seine berufliche Loyalität und Hingabe zu beweisen, indem er in Salzburg verblieb. Wolfgang jedoch brach am 23. September auf eine ausgedehnte Reise nach München, Mannheim und Paris auf, bei der ihn seine Mutter begleitete. Es war das erste Mal, dass Mozart von seinem dominanten Vater getrennt war. Trotz Mozarts Frühreife stellte die irrwitzige Reihe von gesteigert intensiven Eindrücken, die während der sechsmonatigen Reise auf ihn einströmten, eine schwindelerregende Beschleunigung ins Erwachsensein dar. Das Hauptziel der Reise war es, für Mozart eine Anstellung als Komponist zu finden, die seiner Begabung angemessen war (der Hof in Mannheim war seine erste Wahl). Mit seinen Anstellungsanfragen stieß er jedoch wiederholt auf Ablehnung – zunächst beim bayerischen Kurfürsten Max Joseph in München, dann bei einer bedeutenden Interessengemeinschaft von Sponsoren, ebenfalls in München, als nächstes beim Kurfürsten der Pfalz, Karl Theodor in Mannheim, und schließlich in Paris, wo er trotz etlicher Gelegenheiten neue Musik zu komponieren, verschiedene niederträchtige Ränke gegen sich vermutete und meist missmutig war. Auch die beharrlichen und gut gemeinten Anstrengungen des kränklichen Münchner Komponisten Mysliveček, Mozart eine große Auftragsoper in Neapel zu verschaffen, blieben ohne Erfolg.

Während seines Aufenthalts in Mannheim freundete sich Mozart mit der Familie Fridolin Webers an. Alle drei Töchter des Sängers, Kopisten und Souffleurs am Opernhaus spielten eine bedeutende Rolle in Mozarts Leben. Josepha, die älteste, sollte in der Folgezeit die Rolle der Königin der Nacht begründen, und die jüngste, Constanze wurde wenige Jahre später Mozarts Frau. Aber es war die mittlere Tochter, Aloysia, die den unmittelbarsten Eindruck auf Mozart machte. Er verliebte sich unsterblich in sie, komponierte für ihre versierte Sopranstimme und plante ihre professionelle Weiterentwicklung. Seine liebestrunkenen Beschreibung in einem Brief an seinen Vater und die Ankündigung einer geplanten Bildungs- und Werbereise durch Italien mit ihr, veranlasste Leopold Mozart, Wolfgang und seine Mutter anzuweisen, unverzüglich nach Paris weiterzureisen.

Mitte Juni des darauffolgenden Sommers wurde Mozarts Mutter krank und starb am 3. Juli in Paris. Wolfgangs heftige, wie naturgemäße Trauer und sein Schuldgefühl verschlimmerten lediglich die bereits beispiellos schwierige Zeit in seinem Leben. Er verblieb in Paris und fand Unterkunft bei Friedrich Melchior Grimm, dem Mäzen der Familie während der ersten beiden Parisaufenthalte, bis ihn ein Brief seines Vaters mit Neuigkeiten erreichte. In Folge des Todes von Anton Adlgasser bot ihm der Erzbischof Colloredo die Stelle des Hof- und Domorganisten mit einer beträchtlichen Gehaltserhöhung und Urlaubsfreistellung an. Mozart begann seine Heimreise. Jegliche Hoffnung allerdings, dass sein Schmerz durch das Wiedersehen mit Aloysia Weber gestillt werden könnte, wurde durchkreuzt. Sie trafen sich in München, wo Aloysia jetzt an der Oper sang. Ihre Begrüßung allerdings war verletzend distanziert. Wiederholte berufliche Ablehnung wurde gefolgt von Verlust und persönlicher Missachtung, was Mozart zusätzlich tieferen Schmerz bereiten musste. Als er schließlich in der dritten Januarwoche 1779 nach Salzburg heimkehrte, schloss sich ein Kreis: der des unschlagbaren Wunderkinds, das zuvor Europa mit scheinbar müheloser musikalischer

Fertigkeit und Auffassung im Sturm eroberte hatte.

Entstehungsgeschichte

Heute hat Salzburg eine florierende Tourismusbranche um ihren berühmten Sohn entwickelt. Aber als Mozart Anfang 1779 dorthin zurückkehrte, um seine Pflichten als Hofmusikant wieder aufzunehmen, verabscheute er die Stadt, beschrieb sie als ein Gefängnis und seine Anstellung dort als Sklaverei. Die Salzburger hatten dem strengen und gefühllosen Erzbischof Colloredo den Spitznamen „Großsultan“ gegeben. In der Wahl des Handlungsorts und der Thematik von *Zaide* verbirgt sich deshalb vielleicht etwas Therapeutisch-Autobiografisches. „[...] sie wissen, bester Freund, wie mir Salzburg verhasst ist!“, schrieb Mozart aus Paris am 7. August 1778 an Abbé Bullinger, „[...] weil ich überall mehr Hoffnung habe vergnügt und glücklich leben zu können! [...] Erstens sind die Leute von der Musik in keinen Ansehen, und zweitens hört man nichts; es ist kein Theater da, keine Opera! – wen man auch wirklich eine spielen wollte, wer würde den singen?“

Diese Behauptungen waren nicht gänzlich korrekt, denn auch wenn das Theater in Salzburg vielleicht nicht den Dimensionen und dem Niveau entsprach, das sich Mozart gerne gewünscht hätte, so war es nun doch verfügbar. Im Jahr 1775 hatte Colloredo angeordnet, das Ballhaus am Hannibalplatz, das zuvor im Besitz der Familie Lodron war, in ein öffentliches Theater umzubauen. Gastspielgruppen gaben dort regelmäßig Aufführungen – zumeist von Schauspielen, aber auch von Singspielen. Zwei der beliebtesten Gastspielgruppen wurden von Johann Heinrich Böhm (der *Thamos*, König in Ägypten und eine deutsche Übersetzung von Mozarts *La finta giardiniera* aufführte) und Emanuel Schikaneder, Mozarts zukünftigem Mitarbeiter an der Zaubergeige geleitet. Mozart komponierte und adaptierte Musik für beide Gruppen als Gegenleistung für kostenlose Eintrittskarten zu allen Aufführungen.

Vielleicht hatte Mozart solche Theatergruppen im Hinterkopf, als er *Zaide* plante, aber den hauptsächlichsten Impetus für die Komposition gab ihm die Nachricht, dass Kaiser Joseph II eine neue deutsche Operngesellschaft in Wien ins Leben rief. Leopold Mozart schrieb sofort an seinen Freund Franz von Heufeld, der anriet, da Gluck und Salieri bereits italienische Opern für den Kaiser schrieben, dass die Unterbreitung einer deutschen Oper von Wolfgang für das neue Ensemble, Möglichkeiten für ihn in der habsburgischen Hauptstadt eröffnen könne. Da es nahezu gänzlich unüblich für einen angesehenen Komponisten war, eine Oper ohne jegliche Gewährleistung von Aufführungen und Bezahlung zu komponieren, begann Mozart zunächst widerwillig mit der Wahl eines Themas, gemeinsam mit dem auserkorenen Librettisten, dem langjährigen Familienfreund und Hoftrompeter Johann Andreas Schachtner.

Das Libretto

Das Libretto von *Zaide* verdankt seinen Ursprung vermutlich zwei Theaterstücken, die kurz zuvor in Salzburg oder Umgebung aufgeführt worden waren. Die zweite (obwohl früher erschienene) Quelle war Voltaires *Zaïre*, eine Tragödie in fünf Akten, die am 13. August 1732 von der Comédie française in Paris uraufgeführt wurde. Das in nur drei Wochen in Versform geschriebene Stück, kennzeichnete eine bedeutende Abkehr von der klassischen Form, in der die Tragödie von einer folgenschweren Charakterschwäche des Protagonisten ausgelöst wird. Außerdem wurde es zum Teil als Reaktion auf die Kritik aufgefasst, dass Voltaire nie Liebesgeschichten in den Mittelpunkt seiner Theaterstücke stelle.

Zaïre ist eine christliche Sklavin, die als Säugling von den muslimischen Heeren beim Überfall auf Caesarea erbeutet wurde. Jahre später, während ihrem Mitgefangenen Nérestan erlaubt wurde, nach Frankreich zurückzukehren, um ein Lösegeld aufzubringen, verliebte sie sich in ihren Gebieter, den Sultan Osman, der arrangiert hatte, sie zu heiraten. Als Nérestan an ihrem Hochzeitstag mit dem Lösegeld für alle christlichen Gefangenen zurückkehrt, möchte sie nicht freigelassen werden. Ein betagter Sklave namens Lusignan jedoch, erkennt *Zaïre* und Nérestan freudig als seine längst verloren geglaubten Kinder. Vater und Bruder sind entsetzt von dem Gedanken, dass *Zaïre* eine Muslimin werden könnte, aber der Sultan missdeutet ihre Versuche, sie zuzustimmen. Von Eifersucht geplagt ersticht er *Zaïre*, und als er die Wahrheit erkennt, auch sich selbst mit demselben Dolch.

Zaïre entwickelte sich zu einem der beliebtesten und erfolgreichsten Theaterstücke Voltaires und wurde am 29. September 1777, mit von Michael Haydn komponierter Bühnenmusik, in Salzburg (auf Deutsch) aufgeführt. Mozart war zu diesem Zeitpunkt bereits in München, aber Schachtner könnte die Vorstellung durchaus besucht haben. Seinem Vater gegenüber stellte Mozart klar, dass sein Interesse während er *Zaide* schrieb, auf der Komposition ernsthafter Opern lag. Aber keine auch noch so düstere Oper des 18. Jahrhunderts hätte Voltaires tragischen Schluss übernommen.

Die wichtigste Quelle für *Zaide* war *Das Serail, oder Die unvermuthete Zusammenkunft in der Sklaverei zwischen Vater, Tochter und Sohn*, verfasst von Franz Josef Sebastiani, mit Musik von Joseph Freibert. Das Stück wurde in

Wells (östlich von Salzburg) im Jahr 1777, in Erlangen im Jahr 1778 und in Bozen im Jahr 1779 aufgeführt. Neal Zaslaw hat nahegelegt, dass Schachtner das Libretto wahrscheinlich auf seinem Tisch liegen hatte während er schrieb. Wiederum scheint es jedoch unwahrscheinlich, dass er und Mozart vorhatten, Sebastianis Schluss zu kopieren, in dem Zaide und Gomatz (Comatz im Theaterstück) vom Sultan verschont werden als sich herausstellt, dass sie Bruder und Schwester sind, dass Allazim (Renegat im Theaterstück) ihr Vater ist, und dass er viele Jahre zuvor dem Sultan das Leben gerettet hat. Was von Zaide überlebt hat, etabliert Zaide und Gomatz nicht als Verwandte, sondern als romantische Liebende. Mozart muss Sebastianis Schluss zudem als schrecklich künstlich empfunden haben.

Der Abbruch

Mozart hatte die ersten fünfzehn Nummern fertigkomponiert, die vermutlich die beiden ersten der geplanten drei Akte darstellen, als er den Auftrag erhielt, eine neue Oper für München zu komponieren. Während er Idomeneo schrieb, legte er Zaide zur Seite. Der riesige Erfolg seines Werks gab ihm das Selbstbewusstsein, sein Arbeitsverhältnis bei Erzbischof Colloredo aufzugeben und dauerhaft nach Wien zu ziehen. Er schätzte Zaide weiterhin sehr und bat seinen Vater, ihm das Manuskript nachzuschicken. Später aber (am 18. April 1781) schrieb er: „Wegen dem schachtner seiner operette ist es nichts. denn – aus der nemlichen ursache, die ich so oft gesagt habe. – der Junge Stephani wird mir ein Neues stück, und wie er sagt, gutes stück, geben, und wenn ich nicht mehr hier bin, schicken. – ich habe dem stephani nicht unrecht geben können. – ich habe nur gesagt, daß das stück, die langen Dialoguen ausgenommen, welche aber leicht abzuändern sind, sehr gut seye, aber nur für Wienn nicht, wo man lieber Commische stücke sieht.“ Stephanis „neues Stück“ war Die Entführung aus dem Serail, eine Oper, die im Stil gänzlich komischer und komödiantischer, in der Thematik Zaide aber umso ähnlicher war. Ohne die Aussicht, Zaide aufführen zu können, erschien es vermutlich wenig Sinn zu ergeben, das Werk zu vervollständigen, und das Manuskript verstaubte im Regal. Nach seinem Tod wurde es in Mozarts Bibliothek entdeckt, aber seine Witwe, die es nicht einordnen konnte, verkaufte es gemeinsam mit zahlreichen anderen Gegenständen an den Verleger und Komponisten Johann Anton André. Er gab dem Werk seinen Namen (vermutlich mit Nachsicht darauf, dass Sebastianis Titel Das Serail für Verwechslung mit Die Entführung sorgen könnte), schrieb eine eigene Ouvertüre und ein Finale für das Werk und gab neue gesprochene Dialoge in Auftrag. In dieser Form feierte die Oper schließlich am 27. Januar 1866, Mozarts 110. Geburtstag, Premiere. Die Oper kam beim Publikum nicht besonders gut an. Nachfolgende Versuche das Werk zu vervollständigen und zu inszenieren, hatten ebenfalls die Tendenz zu scheitern.

Die Musik

Die von Mozart komponierte Musik für Zaide besteht aus einem kurzen Chor, mehreren Arien, einem Duett, einem Trio, einem Quartett und zwei Melodramen. Allein Zaides drei Arien rechtfertigen Andrés Entscheidung, die Oper nach ihrer Heldin zu benennen. Mit Abstand am bekanntesten ist die erste Arie, „Ruhe sanft“, dank ergreifender und wohlklingender Harmonien und einer Melodie, deren sehnsüchtig ansteigenden Sprünge bereits das Streben nach Entkommen und Erfüllung andeuten. Ihre beiden anderen Arien, die untypisch in der Mitte des zweiten Akts unmittelbar aufeinander folgen, sind jedoch nicht weniger beachtenswert. Die erste ist eine betörende Bitte um Gnade, die zweite, eine heftige Meinungsäußerung, voll von Wut und Vorwürfen, ausgeglichen durch einen ruhigen Mittelteil, in dem sie sich sehnt, im Tod mit Gomatz vereint zu sein. Gomatzs Arien drücken zunächst seine Freude und neu entdeckte Kraft beim Erhalt von Zaides Porträt aus und später seine überschwängliche Dankbarkeit, als Allazim anbietet, ihm bei der Flucht zu helfen. In beiden Fällen unterstützt und beschreibt die Musik die dramatische Situation gekonnt. Ähnlich spiegeln Allazims Arien seinen philosophischen aber sachlichen Realismus wieder. Die erste ist vielleicht melodisch einzigartiger, die zweite aber, in ihrem dramatischen Zusammenhang, eine bemerkenswert feinsinnige Evokation subtilen Ungehorsams.

Die Ensembles sind gleichermaßen vollkommen und dramatisch. Vor allem das Quartett am Ende des zweiten Akts, in dem die sanften und klagenden Bitten der drei Gefangenen um Gnade von den sturen und reuelosen Erwiderungen des Tyrannen beantwortet werden. Wie Robert Gutman denkwürdig geschrieben hat: „Im Trio und Quartett, verwandelt Mozarts Alchemie bleierne Wörter zu Gold; Diese sowohl menschlichen als auch überweltlichen Momente, Wunder seines wachsenden Genies.“

Die beiden vielleicht bemerkenswertesten und originellsten Stücke in Mozarts Werk sind die beiden Melodramen, in denen gesprochener Text dramatisch von freifließender Orchesterbegleitung durchbrochen wird. Auf dem Rückweg von Paris hörte Mozart in Mannheim zwei gefeierte „Duodramen“ von Georg Benda, Ariadne auf Naxos und Medea, die beide erst 1775 geschrieben wurden. Die Stücke begeisterten Mozart außerordentlich und er schrieb nach Hause an seinen Vater: „Ich liebe diese zwey wercke so, daß ich sie bey mir führe; – wissen sie was meine Meynung wäre? – man solle die meisten Recitativ auf solche art in der opera tractiren.“ Trotz seiner Begeisterung ist Zaide das einzig überlieferte Werk in dem er Melodramen verwendet (eine Vertonung von Semiramis, von der man annimmt, dass er sie begonnen hat, ist verloren gegangen). Die Wirkung des künstlerischen Mittels ist, da es nur spärlich gebraucht

wird, umso stärker.

Mozart schrieb die Ouvertüre immer erst, nachdem er den Rest der Oper fertiggestellt hatte. Aus diesem Grund kam er nie dazu, eine für Zaide zu komponieren. Für diese Aufnahme habe ich einen Entr'acte aus Mozarts Bühnenmusik zu Thamos, König in Ägypten ausgewählt. Das dunkel-intuitive Motiv bereitet die unruhige Stimmung der Oper vor, während es gleichzeitig Wegbereiter für ein unter Umständen glückliches Ende im Sinne einer beethovenschen Reise von Moll nach Dur ist.

Ian Page

Die Handlung

Auf dem Nachhauseweg von einem weiteren langen Tag schwerer Arbeit auf dem Anwesen des Sultan Soliman singen die Sklaven laut und kräftig. Als sie auseinandergehen, beklagt einer von ihnen, Gomatz, sein Los und beschwert sich, dass er nicht unter solch hartgesottene Kriminelle gehöre. Er sucht Trost im Schlaf.

Während er schläft, entdeckt ihn Zaide, die Liebessklavin des Sultans, wacht liebevoll über ihn und hinterlässt ihm ihr Porträt. Als er aufwacht, ist er überglücklich, das Porträt vorzufinden und die beiden sind bald in Liebe vereint.

Mit der Hilfe des Wächters Allazim, der selbst auf ein besseres Leben hofft, planen sie ihre gemeinsame Flucht. Als die drei sich auf den Weg in die Freiheit machen, geht die Sonne auf und das Meer liegt ruhig da. Zaide jedoch stellt sich besorgt drohende Unwetter vor. Gemeinsam beten sie für ihr zukünftiges Glück.

Der Zweite Akt beginnt mit Sultan Soliman, der über den ersten Akt hinweg unsichtbar, aber dennoch unheilvoll präsent war. Wütend tobt er über die Nachricht des Entkommens der Gefangenen. Er ist sich sicher, dass sie bald eingeholt werden, aber warnt, dass ein einst stolzer Löwe verletzt sich leicht in einen Tyrannen verwandeln könne. Der Aufseher Osmin, der mutmaßlich vorgeschlagen hat, der Sultan könne sich mit einem anderen Mitglied seines Harems trösten, verspottet die Ablehnung leichten Vergnügens seitens seines Herrn.

Die Flucht scheitert und die Gefangenen werden vor Soliman gebracht, der ihnen erklärt, dass er Loyalität belohne, aber Ungehorsam bestraft. Zaide und Gomatz sollen beide hingerichtet werden. Zaide bittet um Gnade, als ihr die aber versagt wird, wendet sie sich wütend vom Sultan ab und beschließt im Tod mit Gomatz vereint zu sein. Auch Allazim setzt sich für die beiden ein, aber Soliman lässt sich nicht umstimmen und beharrt unerbittlich darauf, dass Zaide und Gomatz beide sterben müssten.

Classical Opera

Mit der Intention, die Werke Mozarts und seiner Zeitgenossen zu erkunden, gründete der Dirigent Ian Page 1997 das Ensemble Classical Opera. Für die Aufführungen mit eigenem Orchester, das auf historischen Instrumenten spielt, erhielt das Ensemble beachtliche Anerkennung seitens der Kritiker und des Publikums. 2015 startete das Ensemble das Projekt MOZART 250. Das bahnbrechende Unterfangen ist auf die nächsten 27 Jahre angelegt und folgt chronologisch der Zeitachse von Mozarts Leben, Werken und Einflüssen.

Classical Opera tritt regelmäßig in einigen der führenden Konzertsälen Londons auf - darunter Sadler's Wells, Wigmore Hall, Barbican und Kings Place - und hat zahlreiche Opern Mozarts zur Aufführung gebracht, unter anderem Apollo et Hyacinthus, La finta semplice, Il re pastore, Zaide, Le nozze di Figaro und Così fan tutte. 2009 präsentierte das Ensemble die neue Produktion von Thomas Arnes Artaxerxes an der Royal Opera und gab als Weltpremiere die Urfassung von Mozarts Mitridate, re di Ponto. Es folgte die britische Erstaufführung von Glucks La clemenza di Tito, Telemanns Orpheus und Jommelli's Il Vologeso, weiterhin Konzertaufführungen mit Händels Il trionfo del Tempo e del Disinganno, Arnes Alfred und J. C. Bachs Adriano in Siria.

Die beiden ersten CD-Aufnahmen des Ensembles Classical Opera - "The A-Z of Mozart Opera" (Sony BMG 2007) und "Blessed spirit - a Gluck retrospective" (live in der Wigmore Hall, 2010) - wurden für den jährlichen Kritikerpreis der Zeitschrift Gramophone ausgewählt, gefolgt 2011 von Arnes Artaxerxes bei Linn Records (Opera choice, BBC Music Magazine; CD des Monats, Opera). Im Mai 2016 hat das Ensemble die Debut-Solo-CD des Sängers Allan Clayton, „Where'er You Walk" mit großem Erfolg auf den Markt gebracht. Zaide ist nach Apollo et Hyacinthus (Linn Records, 2012), Die Schuldigkeit des ersten Gebots, Mitridate, re di Ponto (Signum Classics, 2013 & 2014) und Il re pastore (Signum Classics, 2013, 2014 & 2015) die fünfte Veröffentlichung im Rahmen der Gesamtaufnahme von Mozarts Opern durch Classical Opera.

Übersetzung: Verena Silcher

Zaide – introduzione di Ian Page

Mozart non completò mai la partitura di *Zaide*, anche se circa settantacinque minuti di musica sono sopravvissuti. Nella partitura autografa undici numeri su quindici sono introdotti da brevi annotazioni che riportano le parole finali del dialogo parlato che li precede. A parte queste poche parole, però, nessuno dei dialoghi si è salvato (e sappiamo da Mozart che ce n'erano in abbondanza). L'opera è affascinante per vari motivi – in parte per la sua stessa incompletezza; in parte perché fu scritta durante un periodo particolarmente intenso e ricco di emozioni della breve vita di Mozart; e infine perché è il più lungo dei pochi lavori di Mozart non scritti su commissione o in funzione di una rappresentazione. Nel momento in cui Mozart ha interrotto la partitura, l'intreccio sembra essersi sviluppato nella direzione opposta rispetto all'atteso happy ending, e non abbiamo una chiara indicazione di quale fosse l'epilogo previsto. L'opera non ebbe nemmeno un titolo fino a che non venne messa in scena la prima volta nel 1866.

Contesto storico

Mozart cominciò a comporre *Zaide* nell'autunno del 1779, a ventitré anni. Anche se non lo sapeva, era già a più di metà della sua carriera. Il contrasto con l'opera precedente, *Il re pastore*, portata in scena per la prima volta a Salisburgo il 23 aprile 1775, non sarebbe potuto essere più netto; ciò era in parte dovuto alle differenze estetiche tra l'opera tedesca e l'opera italiana, ma soprattutto agli sviluppi nella vita privata di Mozart nei quattro anni e mezzo che separano le due opere.

L'insoddisfazione e la frustrazione di Mozart per la provincialità della vita musicale di Salisburgo erano venuti crescendo, ma quando – nell'estate del 1777 – chiese all'Arcivescovo Colloredo di dispensarlo dal suo posto di violinista nell'orchestra di corte, quest'ultimo rispose stizzosamente licenziando sia Mozart che suo padre. Leopold Mozart saggiamente decise di mostrare la sua lealtà professionale e il suo impegno restando a Salisburgo, ma il 23 settembre Wolfgang intraprese un lungo viaggio alla volta di Monaco, Mannheim e Parigi accompagnato da sua madre. Era la prima volta che si allontanava dalla forte personalità paterna e, anche per gli standard precoci di Mozart, la varietà vertiginosa di emozioni che provò in quel viaggio di sedici mesi rappresentò per lui una vorticoso accelerazione nell'età adulta.

Il motivo principale del viaggio era di assicurare a Mozart un posto di compositore che fosse pari al suo talento (con la corte di Mannheim come prima scelta), ma le sue richieste di lavoro vennero ripetutamente respinte – prima dall'elettore bavarese Massimiliano Giuseppe a Monaco; poi da un gruppo di finanziatori privati, sempre a Monaco; dall'elettore palatino Carlo Teodoro a Mannheim; e infine a Parigi dove, nonostante varie opportunità di comporre nuova musica, Mozart sospettò vari intrighi contro di lui e fu generalmente insoddisfatto. A Monaco anche i tentativi tenaci e generosi del compositore Mysliveček, ormai profondamente malato, di assicurare a Mozart la commissione di una grande opera a Napoli finirono nel nulla.

Mentre era a Mannheim, Mozart divenne amico della famiglia di Fridolin Weber, cantante, copista e suggeritore al teatro d'opera, le cui tre figlie ebbero ruoli importanti nella vita di Mozart. La più grande, Josepha, avrebbe in seguito dato vita alla Regina della Notte nel Flauto Magico e la più giovane, Constanze, divenne qualche anno dopo la moglie di Mozart, ma inizialmente fu la figlia di mezzo, Aloysia, a colpirlo di più. Mozart se ne innamorò perdutamente, componendo per la sua voce esperta di soprano e favorendo un suo avanzamento di carriera; fu la infatuata descrizione che ne fece Mozart in una lettera in cui annunciava un viaggio formativo e promozionale in Italia pianificato con lei che portò Leopold Mozart ad ordinare a Wolfgang e a sua madre di mettersi subito in viaggio per Parigi.

A metà giugno dell'anno successivo, la madre di Mozart, proprio a Parigi, si ammalò e poi il 3 luglio, morì. Il dolore di Mozart e il senso di colpa furono tanto intensi quanto inevitabili, e riuscirono solo a rendere ancora più cupo uno dei periodi più infelici della sua vita. Wolfgang rimase a Parigi, presso Friedrich Melchior Grimm (il mecenate della famiglia nelle due precedenti visite a Parigi), finché suo padre gli comunicò a settembre la notizia che, in seguito alla morte di Anton Adlgasser, l'arcivescovo Colloredo offriva a Mozart il posto di organista di corte e della cattedrale, con un considerevole aumento di stipendio e una generosa concessione di congedi. Mozart cominciò il suo viaggio di ritorno, ma le sue speranze che il suo dolore potesse essere mitigato dal ricongiungimento con Aloysia Weber furono presto deluse; si incontrarono di nuovo a Monaco, dove Aloysia cantava al teatro d'opera, ma l'accoglienza di Mozart fu dolorosamente fredda. Continue delusioni professionali erano state seguite dal lutto e dal rifiuto personale; tutto ciò deve aver causato a Mozart un'angoscia ancora più profonda. Quando finalmente ritornò a Salisburgo verso la fine del gennaio 1779, si ritrovò al punto di partenza, dopo aver conquistato l'Europa come l'insuperabile bambino prodigio dal talento musicale facile e immediato.

Genesi

Salisburgo ha ora costruito una fiorente industria turistica intorno al suo figlio più famoso, ma quando Mozart vi tornò all'inizio del 1779 per riprendere le sue mansioni di musicista di corte detestava la città, descrivendola come una prigione e il suo lavoro come schiavitù. I suoi concittadini avevano dato all'arcivescovo Colloredo, severo e arido, il soprannome di 'Grossultan', e ci potrebbe essere qualche aspetto autobiografico e terapeutico nella scelta dell'ambientazione e del soggetto di *Zaide*. 'Sai bene, amico mio,' Mozart aveva scritto da Parigi il 7 agosto 1778 all'Abbé Bullinger, 'di quanto io detesti Salisburgo... Ho più speranza di vivere una vita piacevole e felice in qualsiasi altro posto... Salisburgo non è una città per il mio talento. In primo luogo, i musicisti di corte non sono tenuti in grande considerazione; e poi non si ascolta niente, non c'è il teatro, non c'è l'opera; e anche se volessero metterne in scena una, chi la canterebbe?'

Queste affermazioni non sono totalmente veritiere, perché all'epoca un teatro a Salisburgo era stato ormai costruito, anche se non delle dimensioni e del livello desiderati da Mozart. Nel 1775 Colloredo aveva ordinato che il Ballhaus a Hannibalplatz, in precedenza della famiglia Lodron, venisse trasformato in un teatro pubblico, e compagnie itineranti avevano dato frequenti rappresentazioni – per la maggior parte drammi parlati, ma anche teatro musicale. Due delle più famose compagnie ospiti erano quelle dirette da Johann Heinrich Böhm (che diede *Thamos, König in Ägypten* e una traduzione in tedesco de *La Finta giardiniera* di Mozart) e da Emanuel Schikaneder, il futuro collaboratore di Mozart nel *Flauto magico*. Mozart compose e adattò musica per entrambe le compagnie in cambio di gratuity per tutti i loro spettacoli.

Forse Mozart aveva in mente queste compagnie quando cominciò a pianificare *Zaide*, ma l'impulso principale venne dalla notizia che l'imperatore Giuseppe II intendeva creare una nuova compagnia d'opera in tedesco a Vienna. Leopold Mozart subito scrisse al suo amico Franz von Heufeld il quale suggerì che, se l'imperatore aveva già a disposizione Gluck e Salieri per scrivere opere italiane, la composizione di un'opera tedesca da parte di Mozart per la nuova compagnia avrebbe potuto aprirgli delle opportunità di lavoro nella capitale asburgica. Inizialmente controvoglia, perché era decisamente inusuale che un compositore affermato scrivesse un'opera senza la garanzia della rappresentazione o del pagamento, Mozart cominciò a cercare un soggetto con il suo librettista di fiducia, Johann Andreas Schachtner, amico di famiglia di lunga data e trombettista di corte a Salisburgo.

Il libretto

Il libretto di *Zaide* forse deve la sua genesi a due drammi che erano da poco stati rappresentati a Salisburgo o nelle vicinanze. La fonte secondaria (anche se più vecchia) era *Zaïre* di Voltaire, una tragedia in cinque atti rappresentata per la prima volta il 13 agosto 1732 alla Comédie-Française di Parigi. Scritta in versi in sole tre settimane, aveva segnato una rottura con il modello classico in cui la tragedia era causata da qualche difetto fatale nel carattere del protagonista, ed era concepita in parte come reazione alle critiche che Voltaire non mettesse mai storie d'amore al centro dei suoi drammi. *Zaïre* è una schiava cristiana che da bambina era stata catturata dall'esercito musulmano durante la conquista di Caesarea. Anni dopo, mentre il suo compagno di prigionia Nérestan è stato autorizzato a ritornare in Francia per mettere insieme un riscatto, lei si è innamorata del suo padrone, il sultano Osman, che ha deciso di sposarla. Quando Nérestan ritorna nel giorno del matrimonio con i soldi del riscatto per tutti i prigionieri cristiani, lei non vuole essere liberata ma un anziano schiavo di nome Lusigan riconosce con gioia *Zaïre* e Nérestan come i figli da tempo perduti. Padre e figlio sono sconvolti dall'idea che *Zaïre* possa diventare musulmana, ma il sultano fraintende i loro tentativi per farle cambiare idea. Sconvolto dalla gelosia pugnala *Zaïre* a morte, e quando comprende la verità si uccide con lo stesso pugnale.

Zaïre divenne una delle tragedie più famose e di successo di Voltaire e fu rappresentata (in tedesco) a Salisburgo il 29 settembre 1777 con musica di scena composta da Michael Haydn; Mozart si trovava allora già a Monaco, ma Schachtner potrebbe averla vista. Mozart chiese al suo padre che il suo interesse, all'epoca di *Zaide*, era scrivere opere serie, ma nessun'opera del Settecento, per quanto cupa, avrebbe tollerato il finale tragico di Voltaire.

La fonte principale di *Zaide* fu infatti *Das Serail, oder Die unvermuthete Zusammenkunft in der Slaverey zwischen Vater, Tochter und Sohn* ('Il serraglio, o l'inattesa riunione di padre, figlia e figlio in schiavitù'), scritto da Franz Josef Sebastiani con musiche di Joseph Freibert. Fu rappresentata a Wels (a est di Salisburgo) nel 1777, a Erlangen nel 1778, e a Bolzano nel 1779, e Neal Zaslaw ha suggerito che Schachtner aveva probabilmente il libretto sul tavolo mentre stendeva *Zaide*. Anche in questo caso, però, sembra difficile che lui e Mozart avessero deciso di replicare l'epilogo di Sebastiani in cui *Zaide* e Gomatz (Comatz nel dramma parlato) vengono risparmiati dal sultano quando si scopre che sono fratello e sorella, che Allazim (Renegat nel dramma) è il loro padre e che molti anni prima Renegat aveva salvato la vita del sultano. Ciò che è arrivato fino a noi di *Zaide* non lascia dubbi che *Zaide* e Gomatz fossero amanti, non parenti, e Mozart deve aver trovato l'epilogo di Sebastiani fastidiosamente artificioso.

Il ritrovamento – da parte dello studioso di Mozart Alfred Einstein – di una copia del libretto del *Das Serail* usata per una replica a Passau nel 1779 ha permesso di capire quanto Mozart e Schachtern modificarono i testi delle arie di Sebastiani per dare a Mozart i versi e le strutture che richiedeva, e sembra lecito supporre che la loro riscrittura dei dialoghi fosse anche più vasta. Probabilmente non sapremo mai come compositore e librettista avessero pensato di concludere la storia – forse nemmeno giunsero mai a una decisione – ma qualsiasi finale che non prevedesse l'unione felice e senza ostacoli di Zaide e Gomatz avrebbe contraddetto sia le convenzioni operistiche del tempo, sia il temperamento artistico e le convinzioni di Mozart rappresentate nelle sue altre opere.

Abbandono

Mozart aveva composto i primi quindici numeri di *Zaide*, che probabilmente avrebbero costituito i primi due atti dei tre pianificati, quando ricevette la commissione di una nuova opera per Monaco. Mise la composizione di *Zaide* da parte mentre scriveva *Idomeneo* e l'enorme successo di quest'opera gli diede la forza di lasciare il servizio dell'arciduca Colloredo e trasferirsi stabilmente a Vienna. Continuò a tenere *Zaide* in gran conto e chiese a suo padre di mandargli il manoscritto, ma poi in seguito scrisse (il 18 aprile 1781): 'Per quanto riguarda l'opera di Schachtner, non c'è niente da fare – per la stessa ragione a cui ho spesso accennato in passato. Stephanie mi fornirà un nuovo libretto – uno buono, dice – e se nel frattempo ho lasciato Vienna lui mi invierà [il manoscritto]. Non potevo contraddirlo. Ho solo detto che, a parte i lunghi dialoghi (che possono facilmente venir ridotti), l'opera è molto buona, solo non per Vienna, dove il pubblico preferisce le commedie'.

Il nuovo libretto di Stephanie era *Die Entführung aus dem Serail*, un'opera che era molto più comica e nello stile del 'vaudeville' ma con un'ambientazione simile. Senza prospettive di vedere *Zaide* rappresentata, non aveva probabilmente molto senso completare il lavoro e il manoscritto fu abbandonato. In seguito alla sua morte fu trovato nella biblioteca di Mozart, ma la vedova non fu in grado di identificarlo e lo vendette, insieme a numerosi altri articoli, all'editore e compositore Johann Anton André. Questi diede all'opera il suo titolo (forse pensando che il titolo di *Sebastiani Das Serail* avrebbe creato confusione con *Die Entführung*), compose una ouverture e un finale per opera, e commissionò i dialoghi parlati. In questa forma l'opera fu infine messa in scena a Francoforte il 27 gennaio 1866, nel centodecimo anniversario della nascita di Mozart. Non ebbe grande successo, però, e successivi tentativi di completare e rappresentare l'opera hanno avuto simili risultati.

La musica

La musica che Mozart compose per *Zaide* consiste di brevi cori, alcune arie, un duetto, un trio, un quartetto e due *mélodrames*. Le tre arie di *Zaide* da sole bastano a giustificare la decisione di André di dare all'opera il nome della protagonista. L'aria più famosa è la prima, 'Ruhe sanft', con le sue armonie ossessivamente dolci e una melodia avvolgente i cui intensi intervalli ascendenti già suggeriscono l'aspirazione alla fuga e alla realizzazione. Le altre due arie, che di solito sono inserite una dopo l'altra al centro del secondo atto, non sono meno notevoli; la prima è un incantevole appello alla pietà; la seconda un violento attacco di rabbia e accuse compensato da una sezione centrale più calma in cui *Zaide* aspira ad essere unita a Gomatz nella morte. Le due arie di Gomatz esprimono prima la sua gioia e la forza ritrovata nel ricevere il ritratto di *Zaide*, e poi la sua esuberante gratitudine quando *Allazim* offre loro di aiutarli a scappare. In entrambi i casi la musica cattura e sostiene con maestria la situazione drammatica. Le arie di *Allazim* ugualmente riflettono il suo realismo filosofico ma oggettivo – la prima forse è più caratterizzata dal punto di vista melodico, ma la seconda presenta nel suo contesto drammatico un'evozione straordinariamente acuta di sottile disprezzo – mentre le due arie di *Soliman* sono un'espressione sorprendentemente viscerale e potente della sua tirannia.

I pezzi d'insieme sono ugualmente rifiniti e drammatici, e soprattutto il quartetto alla fine del secondo atto, in cui ai dolci e drammatici appelli alla pietà delle tre vittime si contrappongono le testarde dichiarazioni di mancanza di rimorso del tiranno. Come scrisse Robert Gutman acutamente: 'Nel trio e nel quartetto l'alchimia di Mozart trasforma parole di piombo in oro scintillante; questi sono momenti allo stesso tempo umani e trascendenti, prodigi del suo genio in crescita'.

Ma forse i due numeri più notevoli e originali dell'opera sono i due *mélodrames*, in cui il testo parlato viene punteggiato in maniera drammatica dallo scorrevole accompagnamento orchestrale. A Mannheim, durante il ritorno da Parigi, Mozart aveva ascoltato i due popolari 'duodrama' di Georg Benda, *Ariadne auf Naxos* e *Medea*, entrambi scritti da poco, nel 1775, e ne era rimasto molto colpito, scrivendo a suo padre 'Ammiro quei suoi due lavori così tanto che me li porto dietro dovunque... Sai che cosa penso? Penso che la gran parte dei recitativi operistici dovrebbe venir trattata in questo modo'. Nonostante il suo entusiasmo, però, *Zaide* resta l'unica sua opera ad utilizzare il *mélodrame* (una versione di *Semiramis* che Mozart sembra aver iniziato è andata persa), e questa tecnica ha un impatto maggiore se usata con parsimonia.

Mozart lasciò sempre la composizione dell'ouverture a quando aveva completato il resto dell'opera, e quindi non riuscì mai a scriverne una per *Zaide*. Per questa registrazione ho scelto un entr'acte dalle musiche di scena per Thamos, König in Ägypten, un movimento cupo e profondo che prepara l'atmosfera burrascosa dell'opera e nello stesso tempo apre la strada al potenziale happy ending, con il suo viaggio Beethoveniano dal minore al maggiore.

Ian Page

Riassunto

Gli schiavi che lavorano nei palazzi del sultano Soliman cantano con entusiasmo mentre tornano da un altro giorno di duro lavoro. Quando si disperdono, uno di loro, Gomatz, deplora il suo destino e si lamenta di non essere anche lui un incallito criminale. Cerca conforto nel sonno.

Mentre dorme, *Zaide* – la schiava preferita dal sultano nel suo harem – lo trova e teneramente veglia su di lui, lasciandogli accanto il suo ritratto. Quando si sveglia, Gomatz è felicissimo di trovare il ritratto e i due presto si innamorano. Con l'aiuto della guardia Allazim, anche lui desideroso di una vita migliore, pianificano la fuga insieme. Nel momento in cui i tre si apprestano a scappare, il sole sorge e il mare è calmo, anche se *Zaide*, in ansia, si immagina imminenti uragani, e i tre pregano per la loro felicità futura.

Il secondo atto si apre con il sultano Soliman, la cui presenza nefasta è rimasta invisibile per tutto il primo atto, in collera per la fuga dei prigionieri. Il sultano viene rassicurato che saranno presto catturati, ma lui avverte: una volta che un leone orgoglioso si è infuriato, la sua nobiltà può velocemente trasformarsi in tirannia. Il guardiano Osmin che ha forse suggerito al sultano di consolarsi con un'altra donna del suo harem, deride sconcertato il rifiuto del suo padrone dei piaceri facili.

I prigionieri sono inevitabilmente catturati e portati davanti a Soliman che comunica loro che lui ricompensa la lealtà ma punisce la ribellione; *Zaide* e Gomatz saranno giustiziati. *Zaide* chiede pietà, ma quando le viene rifiutata si rivolta contro il sultano e decide di unirsi a Gomatz nella morte. Allazim cerca di intercedere per lei, ma Soliman rimane fermamente irremovibile e insiste che *Zaide* e Gomatz debbano entrambi morire.

Classical Opera

Classical Opera è stata fondata nel 1997 dal direttore d'orchestra Ian Page per approfondire le opere di Mozart e dei suoi contemporanei e si è affermata come esperienza di eccellenza nel suo campo. Con la sua celebre orchestra di strumenti d'epoca la compagnia ha ottenuto un ottimo successo di critica e pubblico, non solo per l'eccellente qualità delle sue rappresentazioni, ma anche per l'audacia dei programmi e l'abilità nello scoprire e sostenere giovani cantanti di talento. Nel 2015 la compagnia ha lanciato MOZART 250, un innovativo progetto che, nell'arco di 27 anni, seguirà il percorso cronologico della vita di Mozart, delle sue opere, della sua fortuna.

Classical Opera si è esibita regolarmente nei più prestigiosi teatri londinesi, dal Sadler's Wells, a Wigmore Hall, Barbican e Kings Place ed ha messo in scena molte opere di Mozart, tra cui *Apollo et Hyacinthus*, *La finta semplice*, *Il re pastore*, *Zaide*, *Le nozze di Figaro* e *Così fan tutte*. Nel 2009 la compagnia è stata invitata a presentare la nuova edizione dell'opera di Thomas Arne *Artaxerxes* alla Royal Opera House; ha messo in scena la prima mondiale della versione 'originale' di *Mitridate, re di Ponto* di Mozart, nonché le prime de *La Clemenza di Tito* di Guck e di *Orpheus* di Telemann per il Regno Unito. Si è esibita in rappresentazioni concertistiche delle opere *Il trionfo del Tempo e del Disinganno* di Handel, *Alfred* di Arne e *Adriano in Siria* di J. C. Bach.

Le prime due registrazioni di Classical Opera – The A-Z of Mozart Opera (Sony BMG, 2007) e Blessed Spirit: a Gluck retrospective (Wigmore Hall Live, 2010) – sono state entrambe selezionate dal giornale Gramophone nella sezione annuale 'Critic's choice', a cui è seguito nel 2011 l'*Artaxerxes* di Arne per l'etichetta Linn Records ('Opera Choice' per BBC Music Magazine e 'Disc of the Month' per Opera). Nel maggio 2016 la compagnia ha pubblicato 'Where'er You Walk', il debutto come solista di Allan Clayton, che ha avuto un'accoglienza entusiastica. *Zaide* è il quinto CD ad essere pubblicato nella registrazione di Classical Opera del ciclo completo delle opere di Mozart, dopo *Apollo et Hyacinthus* (Linn Records, 2012), *Die Schuldigkeit des ersten Gebots*, *Mitridate, re di Ponto* (Signum Classics, 2013 & 2014) e *Il re pastore* (Signum Classics, 2013, 2014 & 2015).

Traduzione: Alice Bellini

Zaïde, une introduction par Ian Page

Bien que Mozart n'ait jamais achevé *Zaïde*, 75 minutes de musique nous sont parvenues. Dans la partition autographe, onze des quinze numéros sont précédés de courtes répliques qui indiquent les derniers mots de dialogues parlés. Hormis cela, le reste de ces dialogues a disparu, nous savons pourtant par Mozart qu'ils étaient très nombreux. Cette œuvre est fascinante à bien des égards, par son inachèvement tout d'abord, mais aussi parce qu'elle date d'une période particulièrement intense d'un point de vue émotionnel dans la courte vie de Mozart. De plus, c'est la plus longue parmi le petit nombre de pièces qu'il a composé sans qu'on lui en ait passé commande ou sans opportunité de représentation. Lorsque Mozart interrompt la composition, l'intrigue semble s'être égarée bien loin de l'habituel «Happy End» et nous n'avons aucune certitude quant au dénouement prévu. Enfin, cette œuvre n'a jamais eu de titre avant la première tentative de la mettre en scène en 1866.

Le contexte

Mozart a 23 ans lorsqu'il se lance dans la composition de *Zaïde* à l'automne 1779. Bien qu'il l'ignore, il a déjà accompli plus de la moitié de sa carrière. Le contraste avec son précédent opéra *Il re pastore* -qui a été créé à Salzbourg le 23 avril 1775- ne pourrait être plus grand. Cela tient en partie aux différences esthétiques entre l'opéra italien et l'opéra allemand, mais surtout à tout ce qu'a traversé Mozart dans sa vie personnelle durant les quatre ans et demi qui se sont écoulés entre ces deux œuvres.

Mozart est de plus en plus insatisfait par la carrière musicale étriquée qu'il mène à Salzbourg. Lorsque durant l'été 1777, il prie son employeur, le prince archevêque Colloredo, de le relever de ses fonctions de violoniste de l'orchestre, celui-ci répond avec humeur en renvoyant non seulement Mozart mais aussi son père. Leopold Mozart décide sagement de prouver son allégeance et sa loyauté professionnelle en restant à Salzbourg, mais son fils choisit de quitter la ville le 23 septembre pour un long voyage qui le conduit à Munich, Mannheim et Paris chaperonné par sa mère. Il s'éloigne pour la première fois de la domination paternelle et bien qu'il ait déjà vécu précocement de nombreuses expériences, ce voyage de 16 mois, riche d'émotions intenses, le propulse dans l'âge adulte.

Le but principal de ce voyage est de lui trouver un poste de compositeur à la hauteur de ses talents, avec une préférence pour Mannheim. Mais toutes ses tentatives se heurtent à des refus. Tout d'abord à Munich où le Prince électeur de Bavière Maximilien Joseph puis une association de mécènes privés ne répondent pas à ses demandes, puis à Mannheim, fief de l'électeur palatin Charles Théodore et enfin à Paris, où malgré de nombreuses opportunités de composer de nouvelles œuvres, Mozart, le plus souvent mécontent, semble être la proie de maintes intrigues malveillantes. A Munich, les efforts acharnés et bienveillants du compositeur malade Mysliveček afin d'obtenir une importante commande d'opéra pour Naples échouent également.

Durant son séjour à Mannheim, Mozart se lie d'amitié avec Fridolin Weber qui est chanteur, copiste et souffleur à l'opéra. Ses trois filles joueront un rôle important dans la vie du compositeur. L'aînée Josepha créera le rôle de La reine de la nuit dans *La Flûte Enchantée*, Constanze, la benjamine deviendra son épouse quelques années plus tard, mais c'est Aloysia qui lui fait la plus forte impression. Il tombe follement amoureux d'elle, compose des œuvres pour sa voix de soprano accomplie et intrigue pour faire évoluer sa carrière. Dans une lettre à son père, il la décrit avec passion et fait part de son intention de partir avec elle en tournée promotionnelle en Italie, afin aussi de parfaire son éducation musicale. A cette lecture, son père lui intime l'ordre ainsi qu'à sa mère de poursuivre leur voyage vers Paris sans attendre.

Au court de l'été suivant, à la mi-juin, la mère de Mozart tombe malade, elle meurt le 3 juillet. Le sens naturel des responsabilités et le désespoir intense de Mozart exacerbent les sentiments passionnés qu'il éprouve comme jamais auparavant. Il reste néanmoins à Paris où il vit chez Friedrich Melchior Grimm, (le protecteur de la famille Mozart lors de leur deux précédents voyages) jusqu'à ce que son père lui écrive en septembre pour lui faire part d'une proposition d'engagement de l'archevêque Colloredo. En effet, suite à la mort d'Anton Aldgasser, l'archevêque propose à Mozart de devenir organiste de la cour et de la cathédrale, proposition assortie d'une conséquente augmentation de salaire et de la généreuse proposition de l'indemniser en cas de congés. Mozart entame son voyage de retour, mais tous ses espoirs de se consoler de ses malheurs dans les bras d'Aloysia Weber sont rapidement anéantis. En effet, lorsqu'ils se revoient à Munich où Aloysia chante à l'opéra, elle lui bat froid. Cette cruelle déception, s'ajoutant au deuil et aux nombreux rejets professionnels qu'il a essuyés, le plonge dans de profondes angoisses. Lorsqu'il rentre finalement à Salzbourg, la troisième semaine de janvier 1779, le jeune prodige qui a subjugué l'Europe par ses facilités et sa compréhension apparemment innée de la musique est revenu à son point de départ.

Genèse de l'oeuvre

De nos jours, une industrie touristique florissante se développe à Salzbourg autour de la figure de Mozart. Pourtant lorsqu'au début de l'année 1779, il y revient pour reprendre ses fonctions de musicien de cour, il se considère comme un esclave et déteste cette ville qu'il décrit comme une prison. Ses contemporains affublent l'insensible et rigide Colloredo du surnom de « Gross Sultan » et l'on se demande si Mozart a choisi par hasard de mettre en musique le livret de Zaïde ou s'il avait une visée thérapeutique !

Dans une lettre de Paris datée du 7 août 1778 et adressée à l'Abbé Bullinger, Mozart écrit : « Vous savez, cher ami, combien je déteste Salzbourg ! (...) Je m'imagine vivre une vie heureuse et plaisante n'importe où ailleurs que dans cette ville. Salzbourg n'est pas un lieu pour mon talent ! D'une part, les musiciens de cour n'y jouissent d'aucune considération, et d'autre part, on n'y entend aucune musique, pas de théâtre, pas d'opéra ! Et même s'ils voulaient en mettre un en scène, qui chanterait ? »

Ces déclarations ne sont que partiellement vraies, car même s'il n'était pas d'un niveau suffisamment élevé aux yeux de Mozart, il existait bien un théâtre à Salzbourg. En 1775, Colloredo avait décrété que le « Balhaus » sis sur l'Hannibalplatz et appartenant à la famille Lodron soit transformé en théâtre public. Des troupes invitées y donnaient souvent des spectacles, majoritairement de théâtre mais aussi des spectacles musicaux. Les deux compagnies les plus populaires étaient celle de Heinrich Böhm (qui donna Thamos, roi d'Égypte et une version allemande de *La Finta Giardiniera*) et celle d'Emanuel Schikaneder, le futur librettiste de *La Flûte enchantée*. Mozart composa et adapta de la musique pour ces deux compagnies en échange de tickets gratuits pour les représentations.

Mozart destinait peut-être Zaïde à l'une de ces compagnies, mais ce qui le motiva plus certainement fut l'annonce de la création par l'empereur Joseph II d'une nouvelle troupe d'opéra allemand à Vienne. Apprenant cela, Leopold Mozart s'empressa d'écrire à son ami Franz von Heufeld ; celui-ci répondit que l'empereur disposait déjà de Gluck et Salieri pour composer des opéras italiens mais que si Wolfgang lui soumettait un opéra en allemand pour sa nouvelle troupe cela lui ouvrirait probablement des portes dans la capitale des Habsbourg.

Mozart se mit au travail à contrecœur, car il était tout à fait inhabituel qu'un compositeur de son niveau compose un opéra sans assurance de paiement ni de représentations. Il se mit en quête d'un sujet en compagnie du librettiste Johan Andreas Schachtner, trompettiste à la cour de Salzbourg et ami de longue date de la famille.

Le livret

Deux pièces programmées à Salzbourg ou dans ses environs peu de temps avant la rédaction du livret de Zaïde semblent l'avoir inspiré. La source secondaire (antérieure à la source principale) est *Zaïre* une tragédie en 5 actes de Voltaire créée le 13 août 1732 à la Comédie-Française. Écrite en vers en trois semaines, cette tragédie se démarquait de la tragédie classique dans laquelle le drame est provoqué par une erreur ou un défaut fatal du personnage principal. Voltaire l'écrivit notamment pour faire taire les critiques qui lui reprochaient de ne jamais placer d'histoire d'amour au centre de ses pièces.

Zaïre est une esclave d'origine chrétienne qui a été capturée encore bébé lors de l'invasion de Césarée par les armées musulmanes. Des années plus tard, alors que son camarade de captivité Nérestan reçoit l'autorisation de partir pour rapporter de France de l'argent nécessaire à une rançon, *Zaïre* tombe amoureuse de son maître le Sultan Orosmane et accepte de l'épouser. Nérestan rentre le jour de son mariage avec une rançon pour tous les prisonniers chrétiens, mais *Zaïre* refuse d'être libérée. C'est alors qu'un esclave plus âgé du nom de Lusignan reconnaît avec joie Nérestan et *Zaïre* comme étant les enfants dont il a longtemps été séparé. Père et frère sont horrifiés à l'idée que *Zaïre* puisse épouser le sultan, mais celui-ci interprète de travers leurs tentatives de la faire changer d'avis et aveuglé par la jalousie, poignarde *Zaïre*. Lorsqu'il découvre la vérité, il se suicide de la même façon.

Zaïre devint l'une des pièces les plus populaires de Voltaire et fut donnée en allemand à Salzbourg le 29 septembre 1777 accompagnée d'une musique de scène composée par Michael Haydn; Mozart se trouvait déjà à Munich à cette date, mais il se peut que Schachtner y ait assisté. Mozart écrivit à son père qu'en choisissant cet argument pour *Zaïde*, il souhaitait avant tout composer un opéra sérieux. Cependant il est inimaginable qu'un opéra du 18^{ème} siècle, aussi triste soit-il, puisse se terminer aussi tragiquement que la pièce de Voltaire.

La source principale de *Zaïde* est le *Singspiel* : *Das Serail, oder Die unvermuthete Zusammenkunft in der Slavery zwischen Vater, Tochter und Sohn* (*Le Sérail, ou La rencontre imprévue d'un père, d'une fille et d'un fils réduits en esclavage*) écrit par Franz Josef Sebastiani et mis en musique par Joseph Frieber. Il fut donné à Wels (à l'est de Salzbourg) en 1777, à Erlangen en 1778 et à Bolzano en 1779. Neal Zaslaw suppose que Schachtner avait probablement ce livret sur son bureau lorsqu'il rédigea celui de *Zaïde*. Mais il semble également peu probable que Mozart et Schachtner aient eu pour projet de reproduire à l'identique la fin proposée par Sebastiani. Dans celle-ci, le Sultan épargne *Zaïde* et Gomatz (Comatz dans la pièce originale) lorsqu'il découvre qu'ils sont frère et sœur et qu'Allazim (Renegat) est non seulement leur père, mais qu'en outre il lui a sauvé la vie des années auparavant. Ce qui a survécu de la partition

de Zaïde présente clairement Zaïde et Gomatz comme des amants et non comme un frère et une sœur et la fin de Sebastiani a dû paraître terriblement convenue à Mozart.

La découverte d'une copie du livret de *Das Serail* -datant d'une reprise de l'oeuvre en 1779 à Passau- par le spécialiste de Mozart Alfred Einstein, nous permet de d'apprécier à quel point Mozart et Schachtner ont réécrit les textes des airs de Sebastiani afin d'en ajuster la métrique et la structure aux besoins de Mozart. On peut également supposer qu'ils ont considérablement remanié les dialogues parlés.

Nous ne saurons probablement jamais comment ils prévoyaient de clore l'opéra -si tant est qu'ils en soient arrivés à ce point- mais il est difficile d'imaginer, au vue des conventions de l'époque, du tempérament artistique de Mozart et des croyances exprimées dans ses autres opéras, que cette oeuvre ne se finisse pas par l'union heureuse et sans entraves de Zaïde et Gomatz.

L'inachèvement de l'oeuvre

Mozart avait composé les quinze premiers numéros de *Zaïde*, ce qui correspond probablement à deux actes sur trois, lorsque lui arriva de Munich, la commande d'un nouvel opéra. Il mit son manuscrit de côté pour composer *Idoménée* dont le succès lui donna le courage de quitter le service de l'archevêque Colloredo pour partir s'installer définitivement à Vienne. Il ne négligea pas pour autant *Zaïde* et demanda à son père de lui en envoyer le manuscrit, mais il lui écrivit plus tard (le 18 avril 1781) : « Au sujet de l'opérette de Schachtner, ça ne marche pas, pour la raison que j'ai si souvent avancée. Stephanie me donnera, dit-il, une nouvelle et bonne pièce. Et si entretemps, je quitte Vienne, il m'enverra mon manuscrit. Je n'ai pas pu lui donner tort. J'ai simplement dit que, mis à part les longs dialogues faciles à raccourcir, la pièce était très bonne mais pas pour Vienne où l'on préfère les pièces comiques. »

La « nouvelle et bonne pièce » de Stéphanie est *L'Enlèvement au sérail*, un opéra au style plus comique et plus proche du « vaudeville » mais qui se rapproche de *Zaïde* par son argument. Sans espoir de voir *Zaïde* monté, le manuscrit fut laissé à l'abandon. Après la disparition de Mozart, sa femme le découvrit dans la bibliothèque mais fut incapable de l'identifier et le vendit avec de nombreux autres effets à l'éditeur et compositeur Johann Anton André. C'est lui qui baptisa l'oeuvre, en considérant probablement avec le recul qu'il valait mieux éviter le titre original de Sebastiani (*Le sérail*), afin qu'il n'y ait pas de confusion avec *L'Enlèvement au sérail*. Il composa une ouverture, un final et passa commande de nouveaux dialogues. C'est sous cette forme que l'opéra fut créé à Francfort le 27 janvier 1866 pour le 110^{ème} anniversaire de la naissance de Mozart. Il ne reçut pas un accueil très favorable et les tentatives ultérieures de compléter et de mettre en scène cet opéra inachevé se sont souvent soldées par des échecs similaires.

La musique

La musique composée par Mozart comporte un chœur assez court, de nombreux airs, un duo, un trio, un quatuor et deux mélodrames. La décision d'André de nommer l'opéra d'après son héroïne se justifie amplement par la beauté des trois airs de *Zaïde*. Le premier air (« *Ruhe sanft* ») est de loin le plus connu. Il est constitué d'harmonies envoûtantes et d'une mélodie intense ponctuée d'intervalles ascendants qui illustrent un désir ardent de l'héroïne de s'enfuir et d'accomplir son destin. Ses deux autres airs, également remarquables, sont inhabituellement placés à la suite l'un de l'autre au milieu du deuxième acte. Dans le deuxième air, *Zaïde* implore avec charme la clémence du sultan. Dans le troisième, elle entre dans une violente colère accusatrice entrecoupée par une partie centrale plus calme dans laquelle elle chante son aspiration à être unie à Gomatz dans la mort. Gomatz, quant à lui, exprime, dans son premier air, sa joie et sa force retrouvée à la vue du portrait de *Zaïde* ; dans le deuxième, il chante avec force exubérance sa gratitude lorsqu'*Allazim* lui propose de les aider à s'échapper. Dans les deux cas, la musique rend magistralement compte de la situation dramatique. Les airs d'*Allazim* reflètent sa philosophie teintée de pragmatisme, le premier air est plus riche mélodiquement, quant au second par sa tension dramatique, il illustre subtilement la volonté d'*Allazim* de défier l'autorité. Enfin les deux airs de *Soliman* expriment avec violence sa tyrannie viscérale. Les ensembles sont tous accomplis d'un point de vue dramatique, en particulier le quatuor qui clôt l'acte II dans lequel les supplications douces et plaintives des trois victimes se heurtent aux impénitentes revendications du tyran. Nous pouvons affirmer avec Robert Gutman que « dans les trio et les quatuor l'alchimie mozartienne transmute les mots de plomb en or musical ; ce sont des moments à la fois humains et transcendants, illustrant prodigieusement son génie sans limite ».

Néanmoins, les numéros les plus remarquables et originaux sont probablement les deux mélodrames dans lesquels le texte parlé est soutenu par la fluidité de l'orchestre. A son retour de Paris, Mozart a entendu à Mannheim, *Ariane à Naxos* et *Médée*, deux duodramas composés par Georg Benda en 1775 qui lui ont tellement plu qu'il les mentionne dans une lettre à son père « J'apprécie tellement ces deux oeuvres que je les transporte partout avec moi... sais-tu ce que j'en pense ? Je pense que la plupart des récitatifs devraient être traités de cette manière ». Malgré cet enthousiasme, seuls les mélodrames de *Zaïde* ont survécus (il en existait peut-être dans une partition de *Sémiramis* qu'il est censé avoir commencée, mais qui a disparu) et le procédé est d'autant plus impressionnant qu'il l'a peu utilisé.

En ce qui concerne l'ouverture, Mozart la composait généralement en dernier, mais dans le cas présent, il n'est pas allé suffisamment loin dans sa partition et par conséquent n'en a pas composée. Pour cet enregistrement, j'ai choisi comme ouverture un entracte extrait de la musique de scène de Thamos, roi d'Égypte. C'est un interlude sombre qui prépare aux turbulences de l'opéra tout en annonçant un potentiel « Happy end » par ses accents beethovéniens qui cheminent du mode mineur au mode majeur.

Synopsis

De retour de leur dure journée de labeur, les esclaves qui travaillent sur les terres du sultan Soliman chantent avec entrain. Alors qu'ils se dispersent, l'un d'entre eux, Gomatz, s'apitoie sur son sort et se plaint de se trouver mêlé à ces criminels endurcis, puis il cherche le réconfort dans le sommeil.

Zaïde, l'esclave favorite du harem du sultan, l'aperçoit endormi et s'attendrissant, dépose son portrait près de lui. A son réveil, Gomatz exulte à la vue de ce portrait et bientôt les deux amants se déclarent leur amour. Avec l'aide du garde Allazim qui lui aussi aspire à une vie meilleure, ils décident de s'enfuir. Alors qu'ils s'envolent vers la liberté et que le soleil se lève sur une mer étale, Zaïde imagine avec frayeur qu'un orage se prépare, puis ils prient pour leur bonheur futur.

A l'acte II, le sultan Soliman, dont la présence menaçante planait sur l'acte I, apparaît. Lorsqu'il apprend la fuite des prisonniers, il devient fou de rage. Assuré qu'ils seront vite capturés, il déclare que la noblesse du lion outragé se transformera bientôt en tyrannie. Le surveillant Osmin lui propose les services d'une esclave du harem pour le distraire de ses soucis. Devant le refus du sultan, il se moque, un brin perplexe, de ce maître incapable de se consoler dans les bras d'une autre et de jouir de plaisirs faciles.

Les fugitifs sont, comme il se doit, capturés et amenés devant Soliman qui les informe qu'il récompense la loyauté mais punit la trahison ; Zaïde et Gomatz seront donc exécutés. Zaïde implore qu'on les gracie, mais face à l'intransigeance du sultan, entre en fureur et se résout à être unie à Gomatz dans la mort. Allazim intervient également en leur faveur, mais Soliman demeure résolument inflexible et répète qu'ils doivent mourir tous deux.

Classical Opera

Fondé en 1997 par le chef d'orchestre Ian Page afin d'explorer les œuvres de Mozart et de ses contemporains, Classical Opera compte actuellement parmi les meilleurs ensembles dans ce domaine. Dotée d'un remarquable orchestre composé d'instruments d'époque, cette compagnie est aujourd'hui reconnue par la critique et le public, non seulement pour la qualité de ses concerts mais aussi pour la créativité de ses programmes et sa capacité à découvrir et accompagner de jeunes chanteurs talentueux.

En 2015, la compagnie a lancé MOZART 250, un projet ambitieux sur vingt-sept ans qui vise à rendre compte chronologiquement de la vie, de l'œuvre et des influences de Mozart.

Classical Opera se produit régulièrement dans de prestigieuses salles londoniennes comme Sadler's Wells, Wigmore Hall, le Barbican et Kings Place. On lui doit les mises en scène de plusieurs opéras de Mozart: Apollon et Hyacinthe, La finta semplice, Il re pastore, Zaïde, Les noces de Figaro et Così fan tutte. En 2009, la Royal Opera House invite Classical Opera pour une production d'Artaxerxes de Thomas Arne. Citons également la première mondiale de la version originale de Mitridate, re di Ponto de Mozart ainsi que les premières au Royaume-Uni de La clémence di Titus de Gluck, de L'Orpheus de Telemann et d'Il Vologeso de Jommelli. En concert, Classical Opera a donné Il trionfo del Tempo e del Disinganno de Handel, Alfred de Thomas Arne et Adriano in Siria de J.C. Bach.

Les deux premiers enregistrements de Classical Opera The A-Z of Mozart Opera (Sony BMG, 2007) et Blessed Spirit : a Gluck retrospective (Wigmore Hall Live, 2010) ont tous deux été élus par le magazine Gramophone (Choix de la critique). Ils ont été suivis en 2011 par Artaxerxes de Arne chez Linn Records (Opera Choice, BBC Music Magazine, Disque du mois, Opera). En mai 2016, le premier enregistrement solo de Allan Clayton : Where'er you Walk a été accueilli avec succès.

Ce CD de Zaïde est le cinquième enregistrement d'un projet de cycle complet des opéras de Mozart mené actuellement par Classical Opera. Il vient à la suite d'Apollon et Hyacinthe (Linn Records, 2012) de Die Schuldigkeit des ersten Gebots, de Mitridate, Re di Ponto et Il re pastore (Signum Classics, 2013, 2014 & 2015).